

Grottkaner Zeitung.

Nr. 84.

6. Jahrgang.

1886.

Die „Grottkaner Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Courvauxien bezogen 1 Mark 20 Pf.

Mittwoch, den 20. Oktober.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpospaltel oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Kaulbars Abberufung.

In der ganzen zivilisierten Welt ist das Auftreten des General Kaulbars in Bulgarien einstimmig verurteilt worden. Selbst diejenigen Blätter, welche das oft zur Begeisterung gesteigerte Wohlwollen für den zurückgetretenen Fürsten Alexander nicht teilen, können nicht umhin, in das verwerfende Urteil gegen Kaulbars einzustimmen. Die Post unternimmt den Versuch, nachzuweisen, daß an den Russischen Untertrieben in Bulgarien vor allem die ganz falsche Vorstellung schuld trage, welche der Zar von der Stimmung des Bulgarenvolkes hat und durch die fortgesetzt russenfreundlichen Berichte der panslawistischen Agenten in Bulgarien haben mußte. Das Blatt meint, der Ausfall der Sobranjewahlen werde dem Selbstherrscher aller Reußen die wirkliche Stimmung des Landes zeigen und ihn veranlassen, eine Aenderung in der Politik seines Reiches Bulgarien gegenüber einzutreten zu lassen. Rußland könne dies thun, ohne seiner Würde zu vergeben. Die Abberufung Kaulbars scheint in der That der erste Schritt zur Aenderung der russischen Politik zu sein.

Wie ganz anders, als man es sonst gewohnt ist, sich die Dinge den Augen russischer Journalisten darstellen, zeigt recht eklatant ein Artikel des „Journal de Petersbourg“ über die Sobranjewahlen, worin es heißt: „Die in Bulgarien Regierenden haben trotz der ihnen zu teil gewordenen Ratschläge eines weisen und vorichtigen Verhaltens es für angezeigt gehalten,

die Ereignisse zu überstürzen und in allgemeiner Verwirrung und bei entseelten Leidenschaften die Wahlen zur großen Sobranje anzuordnen, welche die Aufgabe hat, einen neuen Fürsten zu wählen. Das Resultat der Wahl, soweit es jetzt bekannt ist, war denn auch dasjenige, welches es unter den gegebenen Umständen sein konnte und sein sollte. Dant dem System eines geschickt organisierten Terrorismus, vor keinem Mittel zurückschreckend, gelang es der bulgarischen Regentenschaft, die gemäßigten Elemente zurückzubringen, fast zu vernichten und einen vollen Erfolg zu erzwingen, indem sie die Wähler vergewaltigte. Die Vorkommnisse in Sofia und anderen Städten zeigen, was die unter einem solchen Regiment und mit solchen Mitteln zustande gebrachten Wahlen wert sind. Alle diejenigen, welche sich nicht wie eine gelehrtige Heerde zu der Urne führen ließen, um die vorbereiteten und durch die Agenten der Regentenschaft verteilten Stimmzettel abzugeben, waren Gewalttätigkeiten ausgesetzt und wurden mit Steinwürfen und Stockschlägen empfangen. Diese beklagenswerten Auftritte sind eine eklatante, leider allzu eklatante Rechtfertigung der Nichtigkeit und Ungemeinheit des mit so großem Nachdruck den in Bulgarien Regierenden erteilten Rates die Wahlen bis zu dem Augenblick zu vertagen, wo die leidenschaftliche Erregtheit sich gelegt hätte und man ein Verständnis gewonnen hätte für die durch die Wirklichkeit der Dinge geschaffene Notwendigkeit. In Sofia jedoch war man anderer Meinung. Die Wahlen sind zu Ende. Die eingeschüchterten Minoritäten haben

sich von der Wahlurne ferngehalten, Minoritäten, die ziemlich bedeutend waren: in Schimla z. B. betrug die Zahl der von der Wahlurne Ferngebliebenen 3000 von 7000 Stimmberechtigten. Die Regentenschaft wird in der Nationalversammlung eine Majorität von 420 Stimmen auf 590 Mitglieder zur Verfügung haben. Welches ist die Gesetzmäßigkeit einer unter solchen Umständen gewählten Kammer? Welchen Wert können ihre Beschlüsse haben angesichts der von der russischen Regierung wiederholt ausgesprochenen Erklärung, daß sie weder eine solche Repräsentationsversammlung anerkenne, noch auch deren Beschlüsse sanktionieren könne?

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wirft bei Besprechung des Wahlergebnisses die schon einmal gestellte Frage auf, weshalb denn Fürst Alexander eigentlich abgedankt habe. Die Mehrzahl der Bevölkerung würde ebenso für ihn, wie für die von ihm eingesetzte Regentenschaft gestimmt haben. — Die betreffenden Auseinandersetzungen eines Blattes dem man sehr enge Fühlung mit dem Reichskanzler zuschreibt, wären jedenfalls nicht ohne Eindruck geblieben, wenn sie vor der Thronentsagung des Fürsten Alexander erfolgt wären. Jetzt kommen sie zu spät und dies gibt der Vermutung Raum, daß man auch in den offiziellen Kreisen Deutschlands über die Volksstimmung in Bulgarien nicht genau unterrichtet war. Der Rücktritt des Vattenbergers war das von Rußland unter allen Umständen geforderte Opfer. Wenngleich es nicht zweifelhaft sein kann, daß der Fürst am ehesten die Ordnung der Dinge in Bul-

3) Die Kartengundel.

Eine Dorfgeschichte von August Butscher.
(Fortsetzung.)

Erstaunt blickte der junge Mann auf das schlanke Mädchen, von dem er eigentlich nur das goldene Haar erkennen konnte, über das der Feuerschein verflärte tief. „Ah“, sagte er und wollte ihr schon die Hand entgegenstrecken, aber er bekam sich schnell, denn die da vor ihm stand, war ja das Kind einer verrufenen Person.

„Hast Dich recht in die Höhe gemacht, Kartengundel“, sagte er dann gleichgiltig, warf die Reitgerte auf den Tisch und starrte hinüber nach dem Regelwirthshause, wo ein alter Einarm, der durchreiste, „Vertrautes Abschied“ auf der Drehorgel spielte.

Rumigunde am Ofen dort war bleich geworden; sie fühlte, wie ihr das Blut zum Herzen drang, das der „lateinische Bauer“ so kurzweg verwundete, als ob nichts daran liege.

„Es freut mich, daß Sie sich meiner erinnern!“ sagte sie mit bebender Stimme und wandte sich dann mit einem „Gute Nacht!“ zur Thüre.

Bei dem in dem Dorfe so wildfremden „Sie“ war der Haberbauer rasch herumgefahren und schaute der anmuthigen Gestalt befremdet nach. Dann trommelte er an den Fenstern, da die Mutter sich nicht bewegen fand, das Schweigen zu brechen. —

Am andern Abend saß die Kartengundel bei der Spindel und sah in die rothe Sonne, die dem Abend nahe war. Sie sumnte dabei leise vor sich hin:

„Und dreht sich die Spindel um und um,
So dreht sich mir auch das Herz herum,
wozu ich spinne ich den Faden so feinsten,
so f ich mein armes Herz hinein.“

Jetzt haßte, mein Schatz, ohne Ruh und Rast,
Als endlich das Herz Du gefunden hast,
Doch wenn Dir der Faden am Halsel bricht,
Dann findst Du mein armes Herz auch nicht!“
Ihre Stimme quoll mächtig auf am Schluß und die arme Kartengundel mußte weinen und wußte nicht warum.

Draußen aber rauschte ein Kleid und gleich darauf rauschte die Besitzerin des Kleides herein in die kleine Stube, in die das verglimmende Auge der Sonne sah. Die Tochter der Besenbore erkannte die Eintretende auf den ersten Blick, obwohl sie dieselbe nur einige Mal von fern gesehen hatte. Es war Regelwirths Lore.

Auf einem schön gewachsenen Körper saß ein hübscher Kopf, der übrigens nur durch die schwarzen Augen Ausdruck erhielt, denn die Linien des Profils waren verschwommen, die Lippen aber rot wie Kirichen und stets wie trozig aufgeworfen. Das reiche Haar war hoch aufgesteckt und mit einer feuerroten künstlichen Rose verziert. Ein weiter Reifrock umhing die Gestalt des etwa zwanzigjährigen Mädchens und füllte fast die kleine Stube, so daß die Kartengundel in Nichts vor der „Prinzessin“ versank.

Diese warf die Lippen schnippisch auf, als sie das Mädchen so allein sah, und sagte dann: „St Deine Mutter fort?“

„Sie ist auf dem Handel, Fräulein“, berichtete die Kartengundel, „wird aber bald heimkehren.“

Das Wort Fräulein schmeichelte dem eiteln Besuche und die Lore sagte anädig:

„Ich kann warten.“ Dann setzte sie bei: „Wo hast fingen gelernt, Kartengundel, und warum singst Du so traurige Lieder?“

„Ich hab's wie von selbst gelernt“, war Gundels Antwort, „ich habe bessere Sachen zu thun gehabt in der Fremde und meine Spindel ist auch nicht müßig, wenn ich singe.“

„Hm, das sind Deine Sachen“, meinte die Lore oberhin, indem sie sich in dem Spiegelscherben in der Ecke beschaute. „Wir im Institut haben Stunde gehabt, regelrechte Stunde. Du kennst Dir einbilden, daß die Sache einen Schluß bekommen hat, und wie! Ich kann auch Gitarre spielen zu dem Lieb: „Ich klag's euch, ihr Blumen“, es ist zwar auch traurig, aber es hat doch einen „Schlag“ und Haberbauers Ulrich hört es so gern.“

Wieder suchte sie ein Kompliment vom Spiegel zu erobern, da die Kartengundel beharrlich schweig. Mit unverhohlenem Aerger überflog ihr schwarzes Auge die schöne Gestalt des armen Mädchens, das im Sessel zurückgelehnt die Augen halb schloß. Die Lore hatte einmal Wagner's „Fliegenden Holländer“ im Theater gesehen und mußte sich sagen, die Kartengundel sehe der Tochter des Kapitäns gleich, wie sie schlafend im Sessel ruht und dann auf einmal so wilzbärtlich singt: „Mein Schatz auf dem Meere.“ Ja wohl, die da konnte sich einen Schatz auf dem Meere halten, zu Lande bekam sie ja doch keinen — sie war ja nur die Tochter der Besenbore, die verachtete Kartengundel.

Auf einmal drehte sich die Lore um, daß der Reifrock die Wand segte und die Feuerrote Rose wie ein Automat nickte. Dann fragte sie lauernd:

„Ich hab' da von dem Herrn Ulrich geredet. Du kennst ihn doch, Gundel? Ein schöner Mann, hm, nicht wahr?“

„Ich hab' ihn nicht so genau angesehen“, erwiderte die Kartengundel nachlässig.

„So, nicht? Nun, das könnte ihm auch gefallen! Er hat nur Augen für die Bildung und Noblese. Und der Herr Frand? Hm, was sagst Du zu dem? Dein Geschäft führt Dich doch hie und da in seinen Weg.“

„Der?“ mußte das Mädchen unwillkürlich rufen,

garien wiederhergestellt resp. aufrecht erhalten hätte, so würde doch seine Rückkehr unbedingt neue und schwere Verwickelungen nach sich ziehen, in deren Verfolg sogar ein europäischer Krieg droht.

Der Ausfall der Sobranjewahlen ist eine Tatsache, mit der auch Rußland rechnen muß und auch zu rechnen scheint, wie die Abberufung Kaulbars beweist. Verharrt nun auch die bulgarische Regentenschaft in ihrer gemäßigten Haltung, so ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Dinge ihren normalen Verlauf nehmen und der europäische Friede nicht gefährdet wird.

Rundschau.

Berlin, den 18. Oktober 1886.

— Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist nun definitiv auf den 21. d. festgesetzt; am 26. d. denkt der Kaiser der Einlabung des Prinz-Regenten Albrecht zur Jagd nach Blankenburg Folge zu geben. — Der Kronprinz hat in strengstem Intognito dem Könige von Italien in Monza einen Besuch abgestattet.

— Die Einberufung des Reichstages soll jetzt angeblich in der Zeit zwischen dem 18. und 22. November erfolgen.

— Eine amtliche Rundgebung bezeichnet den Geisteszustand Königs Otto von Bayern als „angeborenen Wahnsinn“, der eine Heilung unentbehrlich erscheinen lasse, aber die körperliche Gesundheit des Patienten nicht benachteilige. Wenn die Berliner „Germania“ daraus die Notwendigkeit eines Thronwechsels folgert, so kann mindestens behauptet werden, daß jene Notiz auf einen solchen nicht hinielt.

— Die diesjährige Einstellung der Rekruten wird bei sämtlichen Truppenteilen des Garde- und 15. Armeekorps vom 2. bis 6. November, bei den übrigen Armeekorps vom 4. bis 6. November erfolgen.

— Etwa 80 polnische Grundbesitzer, die in Posen zusammenkamen, haben die Gründung einer landwirtschaftlichen polnischen Kreditbank beschlossen, die ein Grundkapital von 3 Mill. Mark haben soll.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Polizei scheint gegründeten Verdacht zu haben, daß die Fäden der anarchistischen Verschwörung auch auf das ungarische Gebiet hinüberreichen; wenigstens wird mehrfach berichtet, daß in Pest, Oedenburg und Pres-

burg gewisse Arbeitergruppen auf einen Wink der Wiener Polizei hin scharf beobachtet werden, bisher allerdings ohne Erfolg.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach der Führer, der äußersten Linken für eine Zerteilung der Armeen, in eine österreichische und eine ungarische, welchem Verlangen Ministerpräsident Tisza energisch entgegentrat.

Frankreich. Freyinet teilte im Ministerrat mit, daß nach eingegangenen Nachrichten aus Madagaskar sich die Lage daselbst gebessert hat. (Truppenverstärkungen sind dorthin unterwegs.)

England. Ein wichtiges Experiment in Verbindung mit der Torpedo-Kriegsführung wurde dieser Tage in Portsmouth gemacht. Bisher waren zwei bis drei Stunden erforderlich, um die Verteidigungsnetze gegen Torpedos anzubringen, während, wenn man die Netze in ihren Plätzen lassen würde, der Lauf des Schiffes in hohem Grade behindert werden müßte. Es wurde nun an dem Schiff „Dido“ eine neu erfundene Vorrichtung für Verteidigungs-Netze gegen Torpedos geprüft und das Resultat ward für höchlich befriedigend erachtet, da die Netze in Zeit von 10 Minuten angebracht werden konnten.

— Die Streitigkeiten der englischen und französischen Fischer haben zu Maßnahmen englischerseits geführt. Seit Sonntag liegt das britische Kanonenboot „Firefly“ in der Nähe von Ramsgate zum Schutz der englischen Fischer. Bei Folkestone kreuzt das Kanonenboot „Seamant“ zu gleichem Zwecke.

Schweden. Die zweite Kammer faßte mit 68 gegen 3 Stimmen den Beschluß, eine parlamentarische Untersuchung der Arbeiterzustände in Fabriken und Werkstätten vornehmen zu lassen. Es soll geprüft werden, wie es mit der Gesundheit, den Lebensverhältnissen und der Sittlichkeit und vornehmlich, wie es mit der Kinderbeschäftigung steht. Bis zum 1. Juli k. muß Bericht erstattet werden.

Dänemark. Es scheint, als ob sich eine Verständigung zwischen der Regierung und der Opposition abmahne; doch darf man dem Frieden noch nicht recht trauen. Die Linke in Folkething erklärte nämlich, daß sie mit der ersten Kammer (Landthing) in eine Verhandlung über den Staatshaushalts-Etat eintreten wolle, vorausgesetzt, daß alle provisorischen Bestimmungen ausgeschlossen bleiben. Die Rechte sagte ein ehrliches Entgegenkommen zu. Nun gilt's also, die Entwicklung abzuwarten.

Spanien. Das neue Ministerium hat gleich in seiner ersten Sitzung beschlossen, den Belagerungszustand aufzuheben. (Ein Zeichen, daß neue Störungen der öffentlichen Ordnung nicht befürchtet werden.) — General Villacampa neßt seinen verurteilten, aber vom Tode begnadigten Genossen fünf nach der Insel Fernando-Po (Westafrika unweit von Kamerun) übergeführt worden.

Schweden-Norwegen. Die Regierung beabsichtigt, dem Reichstage ein dem deutschen ähnliches Sozialistengesetz vorzulegen.

Balkanstaaten. Es wird jetzt allseitig bestätigt, daß sich Kaulbars auf der Heimreise befindet. — Die Resultate der Sobranjewahlen liegen jetzt vollständig vor. Von den vorzunehmenden 590 Wahlen sind nur 50 zu gunsten der Opposition (Zankow, Karavelow) ausgefallen, die übrigen für die Regierung; in drei Bezirken konnten wegen Unruhen keine Wahlen stattfinden, in sieben haben die Wähler auf die Ausübung ihres Wahlrechts verzichtet. — Die Regierung ließ den Kommandanten von Rustschuk, Oberst Jilow verhaften, der zwar die Bestechungsversuche Kaulbars zurückwies, aber gegen den Befehl der bulgarischen Regentenschaft, welcher den Offizieren untersagte, den Aufträgen des Generals Kaulbars nachzukommen, dennoch der Aufforderung Kaulbars, ihn als seinen Vorgesetzten zu besuchen, gehorchte.

lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 19. October 1886.

— Gestern hielt der Bürgerverein im Gasthose zum schwarzen Bär eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Vier neue Mitglieder meldeten sich und erfolgte deren Aufnahme. Nach Mitteilung über die Petition vom 31. August cr, erfolgte der Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 7. September cr. Darauf wurde beschloffen, ein Gesuch an die Chausseebau-Verwaltung zu richten, dieselbe möge den Bau der Chaussee von Grottkau nach Leupnisch sowohl im Interesse des öffentlichen Verkehrs als speziell im Interesse der Stadt Grottkau möglichst beschleunigen, um so mehr als in Folge der Chausseebauten die Communalsteuern auf 150 % erhöht werden mußten. Die Versammlung beschloß beim Herrn Ober-Präsidenten in Breslau vorstellig zu werden, daß der Buttermarkt am Sonntag wieder nach dem Marktplatz verlegt wird, da dies in anderen Städten

„Ich habe noch niemals einen abstoßenderen Menschen gesehen.“

„So? Ei, ei, sieh doch mal den Wackfisch!“ sagte die Lore höhnlich lachend. „Abstoßend! Du verstehst von der Männerwelt gerade soviel als eine Kuh von der Apotheke!“

Das Institutsfraulein kam vom Diebstahl der Noblesse auf einmal in die Gasse der Noth. Der Frensch wurde vom Xerger abgekrast und die Gefirnische hätte wohl gern die blauen Augen ausgekrast, die sie so „anmaßend“ fand.

In diesem Augenblick trat die Besondere ein und überschüttete den Besuch mit so vielen erlogenen Komplimenten, daß eine etwas weniger eitle Person sich geschämt hätte.

Die Lore aber hatte etwas ertragen gelernt und schlug wirklich, wie um den satirischen Ausdruck der Haberhäuserin zu illustrieren, mit ihrem Reifrock ein Rad nach dem andern — so wenigstens konnte man die graziosen Wendungen, die den Reifrock bauschten, mit Zug und Recht bezeichnen.

„Also heute abend — ganz bestimmt,“ zischelte sie der Alten ins Ohr, während sie ihr ein großes Silberstück in die Hand drückte. „Es ist Zeit, sonst fällt er ab, ich hab's ein wenig arg gemacht. Und der Andere kommt auch?“

„Um zehn Uhr,“ war die leise Antwort. „Ich werd's schon recht machen, das kann das Fräulein glauben.“

Und das Fräulein glaubte es und schwamm mit dem ungeheuren Reifrock der Thür zu. Sie warf dabei den Kopf energisch in den Nacken, so daß die Papierrolle heftig zitterte.

Die Kartenschlägerin verschloß den erhaltenen Thaler in ein murrendes Spind und holte dann von dem Gesimse ein abgegriffenes schmutziges Kartenspiel, mit dem sie sich eifrig beschäftigte. Rummunde sah ihr ängstlich zu, denn sie hatte Scheu vor den

Sündenblättern, aus denen die Mutter so viele Lügen las. In einem alten Käfig hielt die hinkende Sibylle eine große Schleiermücke, die hoch aufgerichtet am Gitter stand und mit ihren übergroßen, unheimlichen Augen nach ihrer Herrin starrte. Die Eule wehte dazu leise mit ihren Flügeln, so daß das dürrige Kerzenlicht, daß die Alte angestekt, wie ängstlich hin und her flackerte. Endlich brach die Mutter das peinliche Schweigen, indem sie höhnisch sagte:

„Du mußt meine Kunst auch noch lernen, Gundel den Namen hast Du schon dazu und den „Griff“ will ich Dir schon beibringen. Hi, hi, wie man mit so ein paar Pappfetzen die Leute an der Nase herumführen kann! Nun, heute sollst Du in die Lehre treten, du zarter Lebkuchen. Dem jungen Haberhofer will ich einen Nabel vormachen, daß er völlig drin versinkt. Es ist Zeit, daß er die Wasserfelle aufgreift, er ist jetzt halb blind von der Jagd. Nun, er soll sie haben, die Regelförigin. Das ist für den Lenz!“ setzte sie grimmig hinzu. „Er soll an der Liebe verderben durch meinen Haß. Es wird recht werden mit der neuen Haberhäuserin. Sie hat nichts, denn der Regewirt hat Eisapfen statt der Frühe, die werden bald abgeschmolzen sein und im Haberhofe wird sie schon sorgen, daß der Wurm in die Frucht kommt — und ins Herz!“

Sie lachte.

„Wenn er sie hat — und er wird sie haben — kommen die Fährden und Fiebern, die Epiten und Wänder, die Liebhaber und Nachtsinken, die ich ihm wie Bohrwürmer ins Ohr setzen will. Hi, hi, mit der Lore ist er verloren! Das ist für den Lenz, der Herbst freikommt und noch etwas mit den Haberhofen abrechnen wird!“

Die Augen der nachsichtigen Alten glühten noch stärker als die der Eule, die wie bestimmend mit ihren langen und schattenhaften Flügeln wehte.

„Das ist ja gottlos, Mutter,“ bedte es von den

zitternden Lippen der Kartengundel, die sich entsetzte ob dem Dämon, dessen Feuer aus den Augen der Sibylle loderte.

„Nah, Du bist eine Gans!“ höhnte die Mutter. „Gib acht, die Leute werden Dich mit Füßen treten, wenn Du nicht geschwieger wirst und Gleiches mit Gleichem heimgiebst. Ich will zwar schon sorgen, daß Du in gute Hände kommst, kannst auch darin heute noch klar sehen. Ich werde schüren und die Gimpel werden brennen. Ich höre schon einen rascheln draußen, gib mir acht, wie er um Regewirts Lore piept.“

Gleich darauf trat der junge Haberbauer ein und grüßte mit einem Gemisch von Stolz und Verlegenheit. Die Kartengundel hatte sich in die äußerste Ecke zurückgezogen und war völlig im Schatten verborgen. Ihr Athem und das Wehen der Eulenflügel deckten sich fast, aber unter dem Nieder klopfte das Herz beinahe hörbar. Warum? War es Furcht vor der Eule, der Mutter, den Karten, dem schönen Ulrich? Oder war es etwas anderes?

Uri sah halb im Schatten; auf dem Gesichte der Ruppelrin glühte der Kerzenschein und der Irrlichtschein eines falschen Lächelns.

„Fangen wir an,“ begann die Alte, „wir brauchen nicht zu fragen, höchstens die Karten und die werden antworten.“

Sie legte die Karten in Reihen auf, nachdem sie dieselben dreimal gemischt und Uri eben so oft abgehoben hatte.

„Ich sage Euch, Alte,“ warf Uri dazwischen, „mach mir keine Flausen vor. Mein Glaube an die Karten ist nicht sonderlich stark. Ich habe mehr Respekt vor Euren scharfen Augen und Eurer noch schneidigeren Zunge, die in meinen Diensten stehen. Ich weiß wohl, daß die Karten nur Euer Drakel sind, das meiste ist Dunst, aber mich betäubt er nicht, weil ich weiß, was dahinter ist. Aber immerhin, es

(sogar in Doppel als Sitz der Regierung) gestattet sein soll und Magistrat und Stadtverordnete um Verantwortung dieser Petition zu ersuchen.

Die Petenten wegen Verlängerung der Zeit zur Dingerabschluß haben sich jetzt von der königlichen Regierung noch keinen Bescheid erhalten. Ein Antrag wegen Verwerfung des Artillerie-Stallbürgers wurde verlegt um genaue Informationen einzuholen.

Als Vorbereitung zu den im Monat November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurde die Bildung einer gemischten Commission beschlossen, welche in einer allgemeinen Bürger-Versammlung Candidaten vorschlagen soll. Als Vertrauensmänner wurden gewählt Herr Dr. Wiebmann, welcher 6 Mitglieder und Herr Gastwirth Nippert, welcher 3 Mitglieder zu dieser Commission wählt.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, bezimmt die Städtische Ressource dieser Tage ihr Wintersemester, und veranstaltet nächsten Donnerstag im Vereinslokal, dem Saale des Rathhauses, zu den drei Kronen, das erste Wintervergügen. Das gewählte Stück: „Der Hypochondr“ von G. Moser ist ein vorzügliches und steht somit den Mitgliedern des genannten Vereins ein recht interessanter Abend in Aussicht.

Gen. Bühnenwerk hat die Runde über alle größeren Bühnen gemacht und überall einen durchschlagenden Erfolg errungen, wie denn daselbe überhaupt seiner großen Personenzahl wegen nur von einer großen und besseren Gesellschaft aufgeführt werden kann. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß der „Hypochondr“ auch hier zu seinem vollen Rechte kommen, und außerordentlich gefallen wird, denn dafür bürgen die bisherigen vorzüglichen Leistungen der geehrten Dilettanten.

Kalkenberg Oe., 17. October. (Baumfrevler.) Auf der Chausseestrecke von Mauschwitz bis zur Meißner Kreisgrenze ist ein Baumfrevler dergestalt verübt worden, daß 26 Kirchbäume durch Abbrechen der Kronen resp. Umbrechen vernichtet worden sind. Das Königl. Landrathamt sichert demjenigen, welcher den Täter so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann, eine Belohnung von 30 Mark zu.

Breslau, 16. October. (Disziplin vor Gericht.) In einer heute vor der Strafkammer I. anstehenden Anklage wegen Zollbetrugung gegen zwei Fleischer war auch der Viehtreiber Joseph Schreiber als Entlastungszeuge geladen. Derselbe erschien im Gerichtsgebäude in völlig animirtem Zustande und ausgerüstet

mit seinem Handwerkszeuge; einem Stricke, der Nasenzange und dem obligaten Treiberknüttel. Als die festgesetzte Terminstunde vorüber war und die betreffende Sache noch immer nicht aufgerufen wurde, benahm sich Schreiber auf dem Korridor in höchst lauter Weise. Als die Sache durch den Gerichtsbienner aufgerufen wurde, kostete es diesem alle Mühe und Ueberredungsarbeit, um Schreiber zu bewegen Strick zc. im Zeugenzimmer zurückzulassen. Seine stereotype Redensart war dabei: „Nieber Herr, damit verdiene ich mir mein Brot.“ Der Vorstehende bemerkte indes bald die Betrunktheit des Schreiber; auf die an Schreiber gerichtete Frage, wie viel Schnaps er heute schon getrunken habe, antwortete dieser: „Na, wenn man so lange warten muß, muß man doch einen zu sich nehmen.“ Der Gerichtshof war jedoch gegenständlicher Ansicht und verhängte über den betrunkenen Zeugen eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen. Von seiner Vernehmung war natürlich keine Rede.

Ramslau, 16. October. (Tod infolge eines Hundebisses.) Als der Muzigler Mitterred in der Schwitz hiesigen Kreises vor einigen Tagen einen Verwandten besuchte, wurde er von dem diesem gehörigen mittelgroßen Hunde angefallen und ins hintere Fußgelenk gebissen. Mitterred erlitt einen großen Verlust, schleppte sich nach dem Zimmer seines Verwandten, ließ sich hier auf einem Stuhl nieder, sank aber bald ohnmächtig von demselben herab und war nach etwa einer Viertelstunde eine Leiche. Die an der Leiche des Mitterred vorgenommene Section hat ergeben, daß ihm von dem Hunde eine der Hauptadern durchgebissen wurde.

Altwasser, 17. October. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend in der Spiegel-fabrik hieselbst. Ein in der Schleiferei beschäftigter Arbeiter gerieth mit dem linken Arm beart in das Getriebe der Maschine, daß man, um den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, den Arm oberhalb des Ellenbogengelenks amputiren mußte. Der Verletzte behielt während dieser Operation seine vollständige Besinnung.

Hainau, 16. October. (Kalkofen zerprungen.) Unter heftigen Knall ist hier gestern früh vor Antritt der Arbeiter zur Tagesarbeit der Kalkofen der Zuckerfabrik zerprungen, wobei die Trümmer weit umhergeschleudert wurden. Im Augenblick des Unfalles war niemand außer dem Feuermann in dem Gebäude.

Dieser Arbeiter ist unverletzt geblieben. Ueber die Ursache des Unfalles ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

Stogau, 17. October. (Alte Urkunde.) Gestern ist der Knopf des nordwestlichen Turmes der Jesuitenkirche, der behufs seiner Vergoldung neulich herabgenommen worden war, sammt Keld und Kreuz wieder aufgerichtet worden. In dem Knopfe fand sich eine lateinische Urkunde vor, die, nach dem „St.-u.-L.-B.“, in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hatte: „Diese Turme, welche im Jahre 1758 durch die Gewalt der Flammen zerstört worden, sind jetzt unter dem hohen Schutze des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen durch die besondere Fürsorge des trefflichen Grafen von Hohn, des höchsten Leiters von Schleien, aus den Trümmern wieder aufgerichtet und mit einem neuen Giebel geschmückt worden im Jahre 1796, das durch die Vereinigung Groß-Polens mit den preussischen Landen und durch die verschiedenen Wechselfälle des Krieges, der in Deutschland von Oesterreichern und Franzosen geführt wurde, denkwürdig ist.“ Diese Urkunde wird zugleich mit einer neuen, von Herrn Gymnasialdirektor Jungels in deutscher Sprache abgefaßten Schrift dem Kopfe wieder übergeben werden.

Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen.

Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdickter Haut Leidenden.

Ein solches Mittel ist nun gefunden in der **S. Radlauer'schen Specialität**, aus der **Roten Apotheke** in **Posen**, welche in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautver dickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Roten Apotheke in Posen**. Carton mit Flasche und Pinfel = 60 Pf. **Prämirt** mit der höchsten Auszeichnung **Goldene Medaille**. **Depôt** in Grottau bei Apotheker **Todtmann**.

hat etwas Geheimnißvolles. Nebel also und mach's kurz. Nur die Hauptsache! Die kennt Ihr — und ich will sie kennen lernen. Die Zeit ist um und die Geduld zu Ende!

„Nur nicht gleich so unwirsch,“ sagte grinsend die Befendore. Dann begann sie den Hörer doch in einen beherrschenden Dinst zu hüllen, indem sie mit anzüglichen und verheißenden Redensarten das Feuer seiner Leidenschaft führte.

„Die Herzdame also ist Euer Schatz,“ schloß sie. „Sie ist Euch geneigt, die Schuppen da bezeichnen den Weg, der zu ihr führt. Sie ist frei bis auf ein einziges Mannsbild, welches im Wege steht.“

„Der Jäger?“ warf Uri grollend ein.

„Wer kann es sagen?“ erwiderte die Alte. „Sei es aber, wer es wolle. Sie wendet ihr Gesicht nach Euch und ihr verdet sie erringen. Es wird zwar noch einen Kampf brauchen, denn Kreuzspalt spukt in der Nähe. Aber nur festgehalten, Ende gut, alles gut. Der Herzhube und die Herzdame sind ja mit roter Bekleidung da, das ist das beste Zeichen, und vom Koro seit ihr auch garniert. Das bedeutet Gelb — also Glück auf!“

Sie fügte noch bei:

„Ihr dürft nur das Jawort holen, aber bald, sonst könnten die guten Geister Euch untreu werden und die Lore mit.“

Sie lachte und schlug ihm auf die Schulter, indem sie sagte:

„Ist es recht so?“

Ein stolzes Lächeln ging über das Gesicht des jungen Mannes.

„Es ist recht,“ gab er zur Antwort und drückte mehrere Thaler in die runzelige Hand der Kupplerin welche die Karten schichtete.

Ein tiefer Seufzer verriet die Anwesenheit der Kartengundel, die auf einen zornigen Blick Uris, den er in die Ecke schleuberte, in das Licht der Lampe trat.

Sie war empört über das schändliche Spiel der Alten, die ihre Mutter war. Aber eben, weil es die Mutter war, durfte sie nicht reden, wenigstens jetzt nicht. Sie wollte sich nur entschuldigen; von dem, was so seltsam in ihrer Brust erwacht war, durfte sie nicht reden, jetzt nicht und — niemals.

„Verzeihen Sie, Herr Ulrich,“ sagte sie mit ihrer Glockenstimme, „daß ich ein Zeuge der Unterhaltung gewesen bin. Seien Sie überzeugt, daß ich zu schweigen weiß und auch davon, daß ich Ihr Glück wünsche — und nach dem Heutigen darf man ja doch Glück wünschen!“

Sie sagte das mit jener süßen Stimme, welche ihr Schmerz unwillkürlich zum Dolmetscher wählte.

Sie stand im vollen Licht der Lampe und Ulrichs Blick haften auf ihr, als ob er eine zauberische Erscheinung sähe. Es war aber auch ein märchenhaftes Bild. Die goldbraunen Haare schimmerten im Lichte um die hohe weiße Stirn und die schönen blauen Augen erglänzten feucht, während ein immer höheres Rot die Wangen färbte.

Das Mädchen trat verschämt schnell wieder zurück in den Schatten und erschoß gleichsam in der Nacht, aus der es als ein schöner Strahl getreten.

Uri fuhr sich über die Stirn und fragte dann wie geistesabwesend:

„Ist das die Kartengundel?“

„Niemand anders,“ scherzte die vergnügte Alte, „sie ist ungefährlich.“

Der Haberbauer sagte nichts mehr und ging.

Eine Stunde später saß der Fortgehilfe Brand an Uris Stelle, die Kartengundel aber noch immer in ihrer Ecke, denn die Mutter sagte, sie müsse wachsen, um noch etwas absonderliches zu hören. Die Gule webte immer noch mit ihren Flügeln und draußen war es tiefe stille Nacht. Die Kartengundel hatte auf den Befehl ihrer Mutter den Jäger begrüßt mit

dieser bohrte seine wilden Blicke von seinem Sitz aus in die finstere Ecke, wo das Mädchen saß.

„Wollt Ihr etwas aus den Karten?“ fragte die Alte, die ihn lauernd beobachtete.

„Zimmerhü,“ war die Antwort.

„Hi, hi,“ machte die Betrügerin, als sie die Kartenreihe musterte, „Ihr habt zwei Liebchen?“

„Zwei?“ fragte der Jäger, indem er wieder in die Ecke sah.

„Zwoohl, zwei, und das neue im Vordergrunde,“ sagte die Alte, indem sie den Blick in den Hintergrund bemerkte.

„Wie sieht sie denn aber aus?“ fragte neugierig der Jäger.

„Im, das läßt sich nur raten!“ kicherte die Wahrsagerin.

„Was gehen wir lange um den Brei,“ setzte sie mit frechem Schmunzeln hinzu. „Ihr sucht nach einer Taube!“

„Das ist Jägerart!“ meinte der Grüne, in das Lachen der Rabenmutter einstimmend.

„Ich kenne die Taube!“ kicherte die Alte mit einem Blick in die Ecke. „Hi, hi, sie wird von einem Habicht gehütet!“

„Der Habicht wird sie ja selber zerreißen!“ lachte der Jäger.

„Je nachdem,“ war die Erwiderung. Er kann sie auch einem Jungen bringen. Aber sie will ein warmes Nest, denn sie hat kaltes Blut.“

„Ihr meint also, Alte,“ zischelte Brand, „wenn ich die Försterei draußen habe, soll ich die Lore fahren lassen und Eure Taube heimholen? Ihr wißt aber, wie ich den Bauer hasse.“

„Habt Ihr nicht auch meinen Banz gehaßt und habt es doch verwunden?“

„Im, ob's aber er verwunden?“ raunte wieder der künftige Förster.

(Fortsetzung folgt.)

GROSSE **Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie**, **Bildung am 4. und 5. November d. J.**

Wiederum 3521 Gewinne. **Wiederum kommen 3521 Gewinne** **Goldblutpferde. Reitpferde.**

2 Vierspännige Equipagen. 3 Zweispännige Equipagen. 1 Einspännige Equipage. (Complet zum Abfahren.)

Loose à 2 Mark, **11 Loose für 20 Mk.** **zur Verloosung. Goldene u. silb. Münzen.**

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Bachhofstr. 29.

Loose à 2 Mark, **11 Loose für 20 Mark.** **Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.**

Städtische Ressource.
Donnerstag, den 21. d. Mts.
Punkt 1/8 Uhr Abends
findet im Saale des Gasthofes „zu den drei Kronen“ eine

Theater-Vorstellung

statt.
Zur Aufführung kommt:
Der Hypochonder,
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Nach dem Theater beginnt ein
Tanz-Gränzchen.

Wir können unsern geschätzten Mit-
gliedern mit dem gewählten Stück einen
hochinteressanten Abend in Aussicht stellen
und laden hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Der
Fahrkarten-Verkauf
des zwischen Grottkau und Koppitz
verkehrenden

Post-Omnibus
findet von jetzt ab bei dem Gastwirth
Herrn Kassner in Grottkau statt.
Koppitz, den 16. October 1886
Die Gräfin Schafgotsch'sche Verwaltung.

Patentirte
Union-Lampen,
Lichteffect 40 Normal-kerzen.
Petroleum-Verbrauch
pro Stunde 2 Pf.

Zur Ansicht bei
Em. Schoebe.

Chemisch untersuchten,
garantirt reinen und echten
Medicinal - Ungarwein
Fett - Essenz
aus der Wein - Grosshandlung
Rudolf Fuchs,
Wien Hoflieferant, Hamburg
zur Stärkung für Schwächliche, Kranke,
Reconvalescente & Kinder, empfiehlt
in Original-Flaschen
1/4 Mk. 2,40 1/2 Mk. 1,20 1/4 60 Pf.
Julius Zimmermann,
Breslauer-Thor.

Mein Viehweiden-Acker
ist anderweitig zu verpachten.
P. Biehler, Färbereibes.

1 Kinderschuh ist verloren
worden.
Abzugeben bei **Larisch.**

Eine Grube Dünger
verkauft **Hönscher, Münsterbergstr.**



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohel des
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,
Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold,
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Grottkau bei R. Hoffmann, Conditor. In Ottmachau bei Jos.
Radig Nachf. H. Berger.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Langjährigen Studien des Herrn Dr. Kochs gelang es, ein haltbares,
allen billigen Anforderungen entsprechendes Fleisch-Pepton herzustellen:
Haltbarkeit, Wohlgeschmack, directe
Assimilirung durch den Organismus.

Der Genuss von 100 Gramm Dr. Kochs' Fleisch-Pepton per Tag
hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Ver-
dauungsunfähigkeit bei Kraft.

Gleich werthvoll unter Zusatz von Kochsalz zur Verbesserung des
Geschmacks und des Nährwerthes der Speisen, da

1 Ko. Dr. Kochs Fleisch-Pepton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Ko. Fleisch enthält
und desshalb auch bequem zur schnellen Herstellung von wirklich nahrhaften Suppen.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1885 **Ehren-Diplom,** höchste Auszeichnung, nur
diesem Pepton zuerkannt,

„weil vorzüglich, haltbar u. geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln
à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.

In Grottkau bei Carl Laqua.

Bis zu 100 Mk. Neben- verdienst monatlich

können Leute aller Stände sich ver-
schaffen durch Annahme von Aufträgen
in Rantschuckstempel in über 1000
Arten, Photographien und viele Neu-
heiten. Agenten u. Reisende gesucht.
Cataloge franko.

M. Eck, Frankfurt a. M.
Umfangreichstes Etablissement der
Branche Deutschlands.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Für meine Buchdruckerei
suche ich einen

Lehrling.

E. Neugebauer,
Buchdruckereibesitzer.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Herbst- & Winteranzüge

Winter-Überzieher,

von hochfeinsten bis zu den
geringsten Stoffen liefert auf
Bestellung zu soliden Preisen. Garantie
für guten Sitz, saubere und moderne
Arbeit.

Grottkau, A. Köhler,
Breslauerstrasse 27. Schneidermeister.

Heute Mittwoch:
Großes

Wurst-Abendbrot.

Wozu ergebenst einladet
Bauschka.

Heute Mittwoch von 9 Uhr ab

Well-Wurst

wozu ergebenst einladet
J. Frank, Gastwirth.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift be-
reitete Vereinigung von Zucker und
Kräuter-Extrakten, welche bei Hals-
und Brust-Affectionen unbedingt wohl-
thuend wirken. Naturrell genommen
und in heisser Milch aufgelöst, sind
dieselben Kindern wie Erwachsenen
zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Grottkau bei Paul Gründel
und Rob. Hoffmann.

Kalender

pro

1887.

Trendel's Hauskalender
50 Pf.

Trendel's Volkskalender
1,25 Mk.

Payne's illustr. Familientalender
50 Pf.

Der gemüthliche Schläfänger
50 Pf.

Der Bote.
1 Mk.

Der kleine Wanderer.
50 Pf.

Der deutsche Reichsbote.
40 Pf.

Breslauer Volkskalender.
50 Pf.

Breslauer Marienkalender.
50 Pf.

Breslauer St. Josephskalender.
50 Pf.

Breslauer St. Hedwiskalender.
50 Pf.

Einfiel.
40 Pf.

Regensburger Marienkalender.
50 Pf.

Vorräthig
in

E. Neugebauer's Buchhandl.

Technicum Mittweida
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Heute früh von 9 Uhr ab

Well-Wurst.

W. Gayolz, Fleischermeister, Ring 74.

Morgen früh von 9 Uhr ab

Well-Wurst
bei **Fleischermeister**

Beilage zu Nr. 85 der „Grottkauer Zeitung“.

Sonnabend, den 25. Oktober 1886.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst auf der Durchreise zum

Stimmen von Klavieren und Pianinos

und bittet gefällige Offerten bis Dienstag in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Paul Juraschek.

Sont früh von 9 Uhr ab

Well-Wurst.
W. Scholz, Fleischerstr. Ring 74.

Gasthof zum gelben Löwen.

Jeden Sonnabend früh von 9 Uhr ab
Wellfleisch u. Wellwurst.

Es ladet ergebenst ein
G. Zimmer.

Tranben-Curschriften gratis.

Brust- & Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 21 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Tranben-Brust-Honigs

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zuträglichste Haus- und Genußmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Grottkau bei Carl Vogt vorm. S. G. Hoffmann.

XXVI. Stiftungsfest

des
Kath. Gesellen-Vereins
zu Grottkau.

Sonntag den 24. Oktober er.
im Saale des Biergartens:

Theater-Vorstellung

Programm:

1. Vaterlandslieder. Lied von Stunz. Chor.
2. Die drei Helden. Pöffe in 1 Akt von Rudolf Hahn.
3. Nach der Hochzeit. Duett von Genée.
4. Im Wald. Lied von Becker. Chor.
5. Der Frauenverein. Duett von Kunze.
6. Ein Stündchen auf dem Comtoir. Schwank in einem Akt von S. Haber.

Tanz-Kränzchen.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf.

Billets zu nummerirten Plätzen sind nur bei Kaufmann Herrn W. Thiel, zum zweiten Platz nur bei Kaufmann Herrn A. Klemenz zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Montag den 25. Oktober:

Musikalische

Abend-Unterhaltung

bei
J. Frank.

Sonnabend d. 23. d. von früh 9 Uhr ab

Well-Wurst.

Sonntag den 24. d. M.

Tanzmusik u. Wurstabendbrodt,

wozu ergebenst einladet
Thurnan. Reichert, Gastwirth.

Die sichersten Mittel gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen- und Luftröhren, Verschleimung der Athmungsorgane etc. sind die

Malz-Extract-Präparate

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Diese Präparate sind Jedermann auf das Dringendste zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer Bestandtheile.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:



Malz-Extract in Flaschen à M. 1, 1.75 und 2.50. Saccharinen in Beuteln (niemals lose) à 30 und 60 Pf. Zu haben in Grottkau bei Em. Schöbe und bei Jul. Zimmermann, in Löwen bei Carl Fein.

Haupt- und Schlussziehung
der
Anstaltungs-Lotterie zu Weimar
am
7. Dezember d. J.
und folgende Tage.

7000 Gew. i. W. u. Mark.

1 × 60 000 Mk.	20 × 1000 Mk.
1 × 20 000 "	50 × 500 "
2 × 10 000 "	50 × 300 "
2 × 5 000 "	50 × 200 "
4 × 3 000 "	300 × 100 "
4 × 2 000 "	und 6516 Gew. i. W. u. 220 000 Mk.

Ueber-
sendung der
Loose
gänzlich kostenlos u. portofrei.
à 5 Mark,
11 Stück für 50 Mark
versendet

der Vorstand der Ständigen Anstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
Ernst Neugebauer in Grottkau.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

U. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Grottkau bei R. Hoffmann, Conditor. In Ottmachau bei Jos. Radig Nachf. H. Berger.

Dringende Bitte

an Jeden welcher Payne's Illustrirten Familien-Kalender 1887 kauft, darauf zu achten, daß er für den Preis von 50 Pfg. alle fünf Beilagen und zwar

1. Ein prachtvolles Geldruckbild: „Die Herzensfrage“.
2. Einen Portemonnaie-Kalender.
3. Einen Wand-Kalender.
4. Einen Damen-Almanach und
5. Das in roth, blau und schwarz gedruckte Panorama der Elbe

erhält, da die Verlags-handlung zu jedem Exemplar dieses weitverbreitetsten aller Kalender dieselben richtig liefert. Man lasse sich daher nicht bereben, einen andern oder unter ähnlichem Titel erscheinenden Kalender zu kaufen, da keiner auch nur annähernd im Stande ist das zu bieten, wie

Payne's Illustr. Familien-Kalender 1887.

Zu haben in E. Neugebauer's Buchhandlung in Grottkau.

Mark
2,34

1) Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:
„Von Rah und Fern“,
ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges
(16 Druckseiten stark; — wöchentlich).

Mark
2,34

- 2) „Mode- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Colonials- und Getreide etc. — wöchentlich.
- 3) „Produktions- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Colonials- und Getreide etc. — wöchentlich.
- 4) „Verloosf-Blatt“ betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anleihe-Loose etc. — wöchentlich.
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich.
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“ 2 Mal monatlich.
- 7) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.

„Neueste Nachrichten.“

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesesten Tagesblättern des deutschen Reichs

Sie verdient diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags) Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen, ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen aus der Presse aller Völkern. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichthalle lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterien. — Antiquarische Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inklusive obiger 7 Beiblätter pro Novemb. u. Dezbr. nur 2,34 Mk. nehmen alle deutschen und österreichischen Postanstalten entgegen.

Inferate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Mark
2,34

Probenummern gratis u. franco.
Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Mark
2,34

Winter-Valetots,
Herrenamüße,
Damen-Mäntel,
Flanelle,
Kleiderstoffe,
empfiehlt in nur reellen Sa-
bitäten zu staunend billi-
gen Preisen.
Carl John, Grottkau,
Meißnerstraße.

**Schirm-
und Stockständer,
Handtuch- u. Garderobenhalter,
Rauchservice, Spiegel,
Näh- und Handschuhkasten,
Tabakskasten, Tablett,
Uhrhalter,
Schmuckkästchen,
Brot-Teller.
Visitenkartenschalen etc.,
empfiehlt
E. Nengebauer. Buchhdlg.
Grottkau.**

Eine freundliche möblirte
Stube nach vorn ist zu ver-
mieten Königsstraße Nr. 106.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem
eühnlichst bekannten, allein echten Rad-
lauer'schen Hühneraugenmittel aus der
Rotzen Apothek in Posen sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche
und Pinsel = 60 Pf.  Drümlirt
mit der höchsten Auszeichnung Goldene
Medaille.  Ferner
Radlauer's echte Spitzwegerich-Bonbons
gegen Husten und Heiserkeit. Depot in
Grosshain bei Apotheker Todtmann.

Mein Viehweiden-Acker
ist anderweitig zu verpachten.
H. Biehler, Färbereibes.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Flügel u. Pianinos
billigst.
Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franko gratis.
Ed. Seiler, Siegen,
Pianosorte-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Pianinos billig, baar od. Raten.
Fabrik Weidenlaufer, Berlin N.W.

Ring 2, **Breslau**, Kurfürstenseite, **Breslau**, Ring 2,
empfehlen ein reichhaltiges Lager in
Double-, Plüsch-, Soleil- u. Curl-Paletots,
ebenso **Dollmans u. Kragen-Mäntel,**
sowie **Jäckchen und Kinder-Mäntel**
jeder Art zu den allerbilligsten Preisen.
Für decatirte Stoffe wird garantirt.

welches der vielen, in den Zeitungen
 angepriesenen Heilmittel er gegen sein
 Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
 schreibe eine Postkarte an Richters
 Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
 lange die Broschüre „Krankenfreund“.
 In diesem Büchleinen ist nicht nur
 die Anzahl der besten und bewähr-
 testen Heilmittel ausführlich be-
 schrieben, sondern es sind auch
 erläuternde Krankenberichte
 beigebracht worden. Diese Berichte
 bewiesen, daß sehr oft ein einfaches
 Heilmittel genügt, um selbst eine
 scheinbar unheilbare Krankheit noch
 glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
 Kranken nur das richtige Mittel
 zu Gebote steht, dann ist sogar bei
 schwerem Leiden noch Heilung
 zu erwarten und darum sollte kein
 Kranter verläugnen, sich den „Kranken-
 freund“ kommen zu lassen. An Hand
 dieses Lebenswunders Bundes wird er
 viel leichter eine richtige Wahl treffen
 können. Durch die Zusagebung des
 Bundes erwachsen dem Besteller
keinerlei Kosten.

Das große Pelzwaaren-Lager
von
Ring 38. M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38.
grüne Röhreseite, parterre, 1. und 2. Etage,
prämiert in der „Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ in Breslau 1881,
empfiehlt

Herren-Pelzpelze von 20 Thaler an, Herren-Geh- und Reifepelze von 25 Thaler an, Comptoir.
Haut- und Jagdpelzröcke von 10 Thaler an, Herren-Schlafpelze von 12 Thaler an, Livree-Pelze
für Kutscher und Diener von 15 Thaler an, Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 16 $\frac{1}{2}$ Thaler an,
Theater-, Ball- und Concert-Hadmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern von 13 $\frac{1}{4}$
Thaler an, Damen-Pelzjacken von 6 Thaler an, Fußhüfte von 1 $\frac{1}{2}$ Thaler an, Neueste modernste
Damen-Varets und Hüte von 2 $\frac{1}{2}$ Thaler an. Großartige Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Jabel und Marber, Herz-Schulfs- und Zittismuffen von 5 Thaler an, Eisvogel-, Buchs-, Dachs- und Bären-
muffen von 5 Thaler an, Wajfchbär- und Scheitelfaffenmuffen von 2 $\frac{1}{2}$ Thaler an, Feh-, Bifam-, imitirte
Stulfs- und Genotten-Muffen von 2 Thaler an, Jagdmuffen von 1 $\frac{1}{2}$ Thaler an, Kinder-Garnituren
von 1 Thaler an, Pelz-Teppiche von 2 $\frac{1}{2}$ Thaler an, Schlittendecken und verschiedene Pelzmühen.
Damen-Geh- und Reife-Pelzmäntel, Pelz-Dolmans nach den neuesten Modellen, mit echtem Sammet
und Seidenrips, Wollrips und damascirten verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesah. Zu extra
feinen Bestellungen kann ich dem geehrten Publikum mit den edelsten Pelzgattungen, wie virginische Seooter,
sibirischen und amerikanischen Jabel-, Baum-, und Steinmarber dienen. — Gleichzeitig empfehle mein reich-
haltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugsstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle
aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme jahrelange Garantie, da sämtliche Sachen meine eigene
Fabrikate und keine Handelsartifel sind. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände, wenn die-
selben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten aus-
geführt. Ausnahmungen werden bei ungefährender Preisangabe und Aufgabe von Referenzen ohne Spefen-
rechnung portofrei zugeandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme und ist der Umtausch jederzeit
gestattet. Bei Bestellung von Herrenpelzen bitte ich als Maaß die Rückenbreite und Aermellänge, bei Damen-
pelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich
gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche ich meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Be-
stellung im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Ring 38. M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38

B GROSSE **B**iederum 3521 Gewinne. **B**erliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie, Ziehung am 4. und 5. November d. J.

2 Vierspännige Equipagen. Wiederum kommen
 3 Zweispännige Equipagen. **3521 Gewinne**
 1 Einspännige Equipage. zur Verloosung. Vollblutpferde.
 (Complet zum Abfahren.) Goldene u. silb. Münzen.

Loose à 2 Mark, **Loose 2 MARK,**
 11 Loose für 20 Mark.
 sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch
 F. A. Schrader, Hannover, Gr. Poststr. 29.
 Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neugebauer in Grottkau.